

als Einheit genommen, lässt sich für das Temperaturintervall von 36—46° mittelst der nachfolgenden Formeln sehr genau berechnen:

Eine Volum-Einheit der Hirnrinde:

$$V = 1 + 0,0003575(t - 36) - 0,000004798(t - 36)^2 + 0,00000982(t - 36)^3.$$

Eine Volum-Einheit des Hirnmarkes, von 36—41°:

$$V = 1 + 0,00045102(t - 36) - 0,000028165(t - 36)^2 + 0,00000404(t - 36)^3.$$

Eine Volum-Einheit des Hirnmarkes, von 41—46°:

$$V = 1,0020558 + 0,0005229(t - 41).$$

Eine Volum-Einheit des Grosshirnes: $V = 1 + 0,00038901(t - 36) - 0,00000825(t - 36)^2 + 0,000001245(t - 36)^3.$

3. Die beiden das Gehirn zusammensetzenden Substanzen dehnen sich beim Erwärmen von 36—46° ungleich aus, u. z. besitzt das Hirnmark eine stärkere kubische Ausdehnung, als die Hirnrinde.

4. Die kubische Ausdehnung erfolgt bei beiden Substanzen, somit auch bei dem Grosshirne, in dem Temperaturintervall von 36—41° in geringerem Maasse, als in jenem von 41—46°.

5. Die Function des Grosshirnes kann durch die kubische Ausdehnung beeinträchtigt werden, u. z. 1. durch die mit der Volumzunahme beim Erwärmen verbundene Dehnung aller Organelemente des Gehirnes und durch die Drucksteigerung in dem Gehirne; 2. durch die Rückwirkung der kubischen Ausdehnung auf den Blutgehalt, respective auf die Ernährung des Gehirnes.

Das w. M. Herr Suess legt eine Abhandlung des Herrn Akademikers J. F. Brandt in St. Petersburg vor, betitelt: „Bemerkungen über die untergegangenen Bartenwale (Balaeniden), deren Reste bisher im Wiener Becken gefunden wurden“.

Diese Schrift bezieht sich hauptsächlich auf die zahlreichen Reste seebewohnender Säugethiere, welche in den sarmatischen Ablagerungen Wiens angetroffen werden, und zeigt der Herr Verfasser unter Vergleichung anderer, insbesondere südrussischer Vorkommnisse, dass bei Wien und Linz nicht weniger als drei Gattungen von Bartenwalen (*Cetotherium*, *Cetotheriopsis* und

Pachyacanthus) gefunden werden, von welchen die beiden letzten bisher nur aus diesen Gegenden bekannt sind. *Cetotheriopsis* umfasst nur das bisher als *Balaenodon Lintianus* bekannte Thier, während die Gattung *Pachyacanthus* zwei Arten kleiner, schwerfälliger und durch die Verdickung ihrer Wirbelfortsätze ausgezeichneter Walthiere in sich begreift, welche nur den sarmatischen Schichten Wiens angehören.

Herr Hofrath Dr. E. Brücke bespricht den Inhalt seiner in der Sitzung am 11. April vorgelegten Abhandlung: „Studien über die Kohlenhydrate und über die Art, wie sie verdaut und aufgesaugt werden“.

Herr J. Kochanowski, Bezirkshauptmann in Kimpolung (Bukowina), übersendet Bruchstücke einer steinartigen Kugel, von etwa 13 Mm. im Durchmesser, welche ein Grundwirth in Moldawitza, ein sonst als wahrheitliebend bekannter Mann, in der mit Brandspuren umgebenen Höhlung einer in seiner Nähe stehenden, kurz vorher vom Blitz getroffenen Tanne, nachdem er die Öffnung mit der Hacke erweitert hatte, gefunden haben will.

Der Herr Einsender ist geneigt, diese Kugel für meteorischen Ursprunges zu halten. Sie wurde erst später vom Finder zer schlagen, um ihr Inneres zu sehen, und drei aneinander passende Bruchstücke gelangten an die Akademie.

Der Generalsecretär v. Schrötter berichtet über diesen Gegenstand wie folgt:

Wie schon die äusseren Eigenschaften zeigen, gehören die eingesendeten Bruchstücke einer Schwefelkieskugel an, wie sich solche häufig genug an manchen Orten selbst auf der Erdoberfläche finden. Ihre Härte ist zwar etwas geringer als die des Schwefelkieses und auch ihre Dichte erreicht nur die Höhe von 3.29, während sie mindestens 4.98 betragen sollte. Dies erklärt sich aber aus dem Umstande, dass die Substanz nicht rein und porös ist, so dass beim Eintauchen in Wasser reichlich Luftblasen aus derselben emporsteigen.